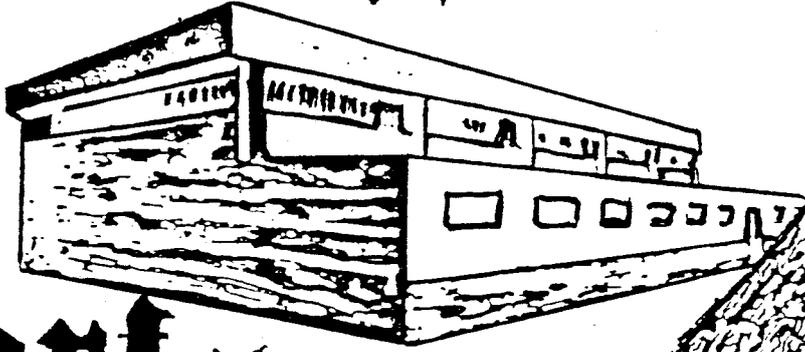
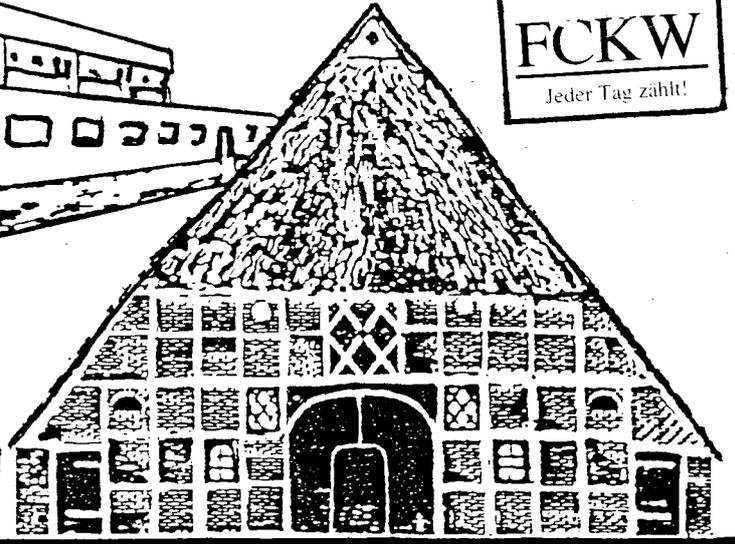


# Neuwittenbeker



FCKW  
Jeder Tag zählt!

## Dorf- Geflüster



13. Jhg.

Bürgerzeitung für das Gemeindegebiet  
Unsere 65<sup>te</sup> Ausgabe

Nr. 3

## Die Weichen wurden gestellt

Trotz des WM-Fußballabends war der Saal zur letzten Gemeinderatssitzung in Landwehr gefüllt. Und es war sogar möglich, nach Sitzungsende zur 2. Halbzeit daheim zu sein. So schnell ging's. Beigetragen hat dazu die CDU/WG-Koalition. Über Geschäftsordnungsanträge blockte sie Diskussionen zu streitigen Punkten ab. Wenn das nicht klappte, so geschehen, veränderte sich der Gesichtsausdruck des Bürgermeisters und es entglitt ihm ein: "Das ist doch nicht!"

Abgeblockt wurden so die weitere Erörterung des Feuerwehrgerätehausbaues und der Abgaben zur Ortsentwässerung.

Umstritten war der Dachausbau des Gerätehauses mit Wohnungen; zumindest die Ausbaumöglichkeit für Wohnungen erhalten, wie die SPD forderte. Gisela Matte legte ein Konzept vor. Architektonisch ist es machbar. Für die Wehr geht keinerlei Raum verloren. Und billige Finanzierungsmittel gibt es auch. Nein sagt die CDU/WG-Gemeinschaft.

Hatte doch auch die Feuerwehr mit "Liebesentzug" gedroht; wenn Wohnungsausbau - dann keine Eigenleistungen der Wehr mehr. So wird das neue Gerätehaus einen Dachboden (80 qm) haben, der nicht wohnlich nutzbar ist; genauso wenig wie der Dachboden des Raiffeisengebäudes. Erreichbar nur über eine Leiter.

Nicht anders lief es bei den Beiträgen und Gebühren zur Ortsentwässerung. Die SPD-Fraktion konnte ein Schreiben der Kommunalaufsicht des Landes vorlegen. Danach ist der Maßstab, der

in Neuwittenbek für das Regenwasser vorgesehen ist, nicht anwendbar (s. Innenteil). Es half alles nichts. Selbst der Versuch der SPD, einstweilen nur die - unstreitigen - Schmutzwasserbeiträge zu verabschieden, um nicht so lange zwischenfinanzieren zu müssen, wurde ignoriert. Trotz Kenntnis der unsicheren Rechtslage bleibt es dabei. Schluß, aus und durch. Es verstärkt sich der Eindruck, die WG habe damals mit Blick auf die Kommunalwahl taktiert. Noch unmittelbar vor der Märzwahl zeigte sie zu beiden Themen Einsicht - angeschlagen ohnehin wegen der Verquickung ihres damals Vorsitzenden Schmidt in die Bauschuttgeschichte. Jetzt ist die Wahl überstanden, für die WG sogar besser als erwartet und man wird deutlich.

### Hein ut Niewittenbek - eine Glosse

"Sag 'mal, Din Huus hat doch 100 Quadratmeters und Dein Dach 105. Da fällt doch genausoviel Regen drauf, wie op min, dat is nämlich genauso groot." - "Dat is wohl man so, Hein." - "Aber nu is der Wohnwert bi min Huus gröter as bi di; bi mi is dat Dachgeschoß ausgebaut, ich hab' 180 Quadratmeters Wohnfläche. Da zahl' ich 3164 Mark un du man bloß 2052 Mark." - "Aber, Hein, wenn ick in uns're Klärgruben kiek, wo dat Regenwasser jetzt reinläuft, is doch bei mir auch so viel drin wie bi di?" - "För de 1000 Mark, de du sparst, koop di man 'n Sessel, dann is bi di de Wohnwert gröter!"

- bm -

# Die Klappe fiel, die Kinnlade auch



Während die 'KN' Ende März über die Bürgermeisterwahl noch mutmaßte, es sei die "WGdGN Zünglein an der Waage", streckte jene sechs Wochen später die Zunge weit heraus.

Die beiden Verlierer der Kommunalwahl '90 hatten sich zusammengetan, um einen SPD-Bürgermeister zu verhindern. CDU-Amts inhaber Carstensen erhielt alle Stimmen seiner Fraktion und die der WG - bereits im ersten Wahlgang.

Was nach außen hin derart glatt aussah, ist hinter den Kulissen doch wohl anders gelaufen.

SPD-Kandidat Brandenburg und CDU-Kandidat Carstensen sollten jeweils Bürgermeister werden. WG-Sp(r)itzenmann Radbruch hatte bereits schnell abgewinkt.

Die erste Gesprächsrunde zwischen den Fraktionen führte keinen Schritt weiter. Das "Zünglein" hakte noch.

Immerhin stand auch Zeit zur Verfügung, da die erste Sitzung der Vertretung wiederholt verschoben wurde.

Zwar hatte es vor der Wahl Gerüchte gegeben, Hans Carstensen wolle nicht erneut kandidieren. Aber als es tatsächlich verbreitet wurde, Carstensen könne wegen beruflicher Überlastung nicht weiter Bürgermeister sein, war das doch eine Überraschung. Einziger Kandidat war somit nur noch Brandenburg - alles schien klar.

Aber da war noch die Wählergemeinschaft. Sie hatte eine Wahlaussage zu vertreten. Bürgermeister sollte danach werden, wer von den Bürgern die meisten Stimmen erhalten hatte. Das waren aber Gisela Matte und ihr Fraktionskollege Klaus Stein - also weder Brandenburg, noch Carstensen.

Aber was macht man, wenn die nicht wollen (oder können). Die Mitgliederversammlung der Wählergemeinschaft sprach sich gleichwohl - einstimmig wie es hieß - für den Kandidaten Carstensen aus. In jedem Falle sollte kein Vertreter der SPD zum Bürgermeister gekürt werden - auch nicht - entgegen der erwähnten Wahlaussage - Gisela Matte oder Klaus Stein. Notfalls sollte sogar WG-Vertreterin Gisela Rautenberg mit den bürgermeisterlichen Weihen versehen werden.

Mit diesem Rückenwind seitens der WG erkannte Hans Carstensen, daß die arbeitsmäßige Belastung doch nicht so groß sei. Wenige Tage vor dem entscheidenden Wahlgang stand

er plötzlich wieder als Kandidat zur Verfügung. Da war die CDU denn auch bereit, das eine oder andere Pöstchen als Dankesgabe der Wählergemeinschaft zu gewähren. Wenn das alles wäre! Das Geschäft ist größer. Der Handel auch.

Der Clou wird von den "gut unterrichteten Kreisen" verbreitet. Denn in zwei Jahren, zur Halbzeit der Legislaturperiode wird der Bürgermeister erneut die arbeitsmäßige Überlastung bemerken - und abdanken. Auch der Nachfolger steht fest. Mit den Stimmen seiner früheren Parteifreunde und den Stimmen seiner jetzigen politischen Freunde soll dann Wilhelm Radbruch zum Bürgermeister gekürt werden. Bis dahin hat der Wähler endgültig das Wahlversprechen der Wählergemeinschaft vergessen.

## Warum nicht ?

Wer wird Bürgermeister? Die Person, die die meisten Wählerstimmen bekommt? Oder der Spitzenkandidat der Partei, die die meisten Wählerstimmen hat?

Diese Fragen haben die Wählergemeinschaft in der Wahlnacht sehr bewegt.

Ungeachtet der Spitzenkandidaten wurde spontan entschieden, daß die Person mit den meisten Stimmen zum Bürgermeister gewählt werden sollte. Da Klaus Stein für diesen Posten nicht zur Verfügung stand, sollte nach dem Willen der WG Frau Gisela Matte dieses Amt antreten. Da wurde von einer historischen Stunde gesprochen. Erste Bürgermeisterin im Dänischen Wohld. Einige Frauen werden sich besser vertreten fühlen durch eine Frau. Andere sahen schon ein Abbild von Brunhild Wendel, der agilen Bürgermeisterin Schacht-Audorfs, in Frau G. Matte.

Doch nun ist der alte Bürgermeister auch nach der Wahl der neue. Weder er, noch seine Partei (CDU) haben die meisten Wählerstimmen. Wenn die Kandidatin mit den meisten Stimmen so fixe Ideen hat, wie z.B. Sozialwohnungen im Feuerwehrgerätehaus und diese Idee auch mehr Beifall findet bei einem großen Teil der Bevölkerung, doch die Feuerwehr ein Haus für sich alleine beansprucht, dann wendet man sich lieber ab.

Der alte Bürgermeister, der aus beruflichen Gründen gar keine Zeit mehr hatte, für dieses Amt zu kandidieren, hat auf einmal wieder Zeit. Böse Zungen würden behaupten, er habe seinen Rücktritt nur angekündigt, weil er zu unterliegen befürchtete.

Aber vielleicht haben wir in ein bis zwei Jahren wieder einen anderen Bürgermeister. Auch der und seine Interessengemeinschaft hatten bei der Wahl nicht die meisten Stimmen. Aber die Feuerwehr hat dann ein Haus

ganz für sich alleine und einen sehr schönen Schulungsraum mit Küche, der auch zum Feiern gut geeignet ist.

Das also ist die vielgepriesene Politik zum Wohle des ganzen Dorfes - oder ist es doch nur Machtdenken?

# So haben Sie gewählt

Nach einem vergleichsweise friedlichen Wahlkampf stand am 25.03.1990 der Urnengang an.

Von den 4.280 Stimmen entfielen 1.651 auf die SPD, 1.483 auf die CDU und 1.136 auf die Wählergemeinschaft. Das bedeutete für die SPD 38,8 %, für die CDU 34,6 % und 26,5 % für die WdGN.

Da diesmal - erstmalig - in zwei Wahlbezirken gewählt wurde, nämlich Altwittenbek und Warleberg einerseits sowie Neuwittenbek andererseits, hätte dies Aufschlüsse über unterschiedliche Schwerpunkte geben können. Tatsächlich sind die Unterschiede zwischen den beiden Wahlbezirken bei den politischen Gruppierungen gering. Beispielsweise kommt die Wählergemeinschaft auf 26 % der Stimmen

im Wahlbezirk I und 27 % im Wahlbezirk II. Bei den beiden Parteien liegen die Abweichungen zwischen 2 %-Punkten (SPD) und 3 %-Punkten (CDU). Alle Listen haben also recht gleichmäßig ihre Anhänger im Gemeindegebiet verteilt.

Im Einzelnen erzielten die Kandidaten folgende Ergebnisse:

Bernd Brandenburg (SPD)	294 Stimmen
Gisela Matte (SPD)	314 Stimmen
Klaus Stein (SPD)	314 Stimmen
Carl Popp (SPD)	236 Stimmen
Georg Cassel (SPD)	257 Stimmen
Dr. Hannelore Pechmann (SPD)	246 Stimmen
Hans Carstensen (CDU)	305 Stimmen
Sigrid Freund	236 Stimmen
Dr. Jürgen M. Köhler (CDU)	274 Stimmen
Horst Kibilka (CDU)	229 Stimmen
Claus Baasch (CDU)	229 Stimmen
Gerd Hammerich (CDU)	210 Stimmen
Wilhelm Radbruch (WG)	267 Stimmen
Gisela Rautenberg (WG)	218 Stimmen
Dr. Horst Greve (WG)	196 Stimmen
Heino Jung (WG)	138 Stimmen
Karl-Heinz Lubahn (WG)	142 Stimmen
Maren Becker (WG)	175 Stimmen

## Stimmzettel

für die Gemeindewahl in der Gemeinde Neuwittenbek  
am 25. März 1990

### Sie haben 6 Stimmen

Nicht mehr als 6  
Bewerber ankreuzen,  
sonst ist der  
Stimmzettel ungültig!

In dieser  
Spalte  
ankreuzen

1	Sozial- demokratische Partei	a) Brandenburg, Bernd Rechtsanwalt Warleberg 4 2303 Warleberg	<input type="radio"/>
	Deutschlands SPD	b) Matte, Gisela Heizungstechnikerin Gettorfer Weg 3 2303 Neuwittenbek	<input type="radio"/>
		c) Stein, Klaus Polizeibeamter Bölskamp 5 2303 Neuwittenbek	<input type="radio"/>
		d) Popp, Carl Betriebsleiter Hauptstraße 44 2303 Neuwittenbek	<input type="radio"/>
		e) Cassel, Georg Dipl.-Ing.	<input type="radio"/>

Die Kandidaten, die die sechs besten Ergebnisse erzielten, waren als Direktkandidaten gewählt, also Bernd Brandenburg, Gisela Matte, Klaus Stein (alle SPD), Hans Carstensen und Dr. Jürgen Köhler (beide CDU) sowie Wilhelm Radbruch (WdGN).

Entsprechend dem jeweiligen Ergebnis der politischen Gruppierung zogen über die Liste ein Carl Popp (SPD), Sigrid Freund und Horst Kibilka (beide CDU) sowie Gisela Rautenberg und Dr. Horst Greve (WdGN).

Von besonderem Interesse war diesmal auch das Kreistagswahlergebnis in Neuwittenbek, trat doch hier die Neuwittenbekerin Gisela Matte für die SPD an. Und sie nutzte den Heimvorteil mit einem hervorragenden Ergebnis bei uns. Jetzt haben wir auch unsere "eigene" Kreistagsabgeordnete mit Gisela Matte.

## Die Ausschüsse

Noch bevor in der konstituierenden Sitzung der Neuwittenbeker Gemeindevertretung (bezeichnenderweise am 8. Mai, dem Tag der Kapitulation) die gemeindlichen Ausschüsse besetzt wurden, beschloß die Vertretung eine Änderung der Hauptsatzung. Neben einer "Diätenerhöhung" (auch hier!) beinhaltete die

geänderte Hauptsatzung auch Veränderungen für die Ausschüsse.

Der bisherige Bau- und Wegeausschuß wurde getrennt in einen Wege- und in einen Bauausschuß. Dafür wurden der Sport- und der Schulausschuß zusammengefaßt. Dem Finanzausschuß können jetzt Gemeindevertreter (GV) und wählbare Bürger (wB) angehören; die Mitgliederzahl wurde in diesem Ausschuß zudem von drei auf fünf erhöht.

Allein der Wahlprüfungsausschuß besteht weiterhin aus drei Gemeindevertretern; ohnehin tagt er - in aller Regel - nur einmalig in den vier Jahren.

Ebenfalls wurden sogleich in der konstituierenden Sitzung die Ausschußvorsitzenden (V) bestimmt - nach dem sog. Zugriffsverfahren.

Jetzt sind die Ausschüsse wie folgt besetzt:

#### Finanzausschuß

Carl Popp (GV)

Bernd Brandenburg (GV)

Dr. Jürgen M. Köhler (GV)

Claus Baasch (wB)

Dr. Horst Greve (GV, V)

#### Bauausschuß

Klaus Stein (GV)

Gisela Matte (GV)

Dr. Jürgen M. Köhler (GV, V)

Gerhard Hammerich (wB)

Wilhelm Radbruch (GV)

#### Wegeausschuß

Georg Cassel (wB)

Klaus Stein (GV, V)

Sigrid Freund (GV)

Karl-Heinz Kotzur (wB)

Wilhelm Radbruch (GV)

#### Umweltausschuß

Wilfried Johst (wB)

Bernd Brandenburg (GV)

Horst Kibilka (GV)

Ingeborg v. Alvensleben (wB)

Gisela Rautenberg (GV, V)

#### Schul- u. Sportausschuß

Wolf Penner (wB)

Carl Popp (GV)

Horst Kibilka (GV, V)

Otto Malmström (wB)

Gisela Rautenberg (GV)

#### Sozialausschuß

Renate Cassel (wB)

Gisela Matte (GV, V)

Sigrid Freund (GV)

Marlies Rathje (wB)

Gisela Rautenberg (GV)

Wel

## Mehr für Bürger

Mit der neuen Gemeindeordnung für Schleswig-Holstein - sie gilt seit dem 1. April - sind

einige Änderungen eingetreten; Änderungen, die auch die bürgerschaftliche Beteiligung verbessern.

Die Einwohnerversammlung hat mindestens einmal jährlich zusammenzutreten; erörtert werden wichtige Angelegenheiten der Gemeinde. Vorschläge der Einwohnerversammlung müssen die Organe der Gemeinde behandeln (§ 16 b GO).

Der Einwohnerantrag bedarf der Unterschriften von mindestens 5 % der EinwohnerInnen, damit bestimmte gemeindliche Aufgaben beraten oder beschlossen werden (§ 16 f GO). Die Einwohnerfragestunde (nach § 16 c GO) ist vergleichbar mit dem, was in Neuwittenbek bislang als Bürgerfragestunde lief; jedoch ist jetzt der Bereich der Fragen und der Fragesteller größer.

Das kommunale Petitionsrecht (§ 16 e GO) knüpft an das an, was die Volksvertretungen auf höherer Ebene bereits einräumen; in begrenztem Umfang gab es dies in Neuwittenbek bereits vormem.

Die grundsätzliche Öffentlichkeit der Ausschußsitzung (§ 46 Abs. 7 GO) wird vorgegeben, es sei denn, die Gemeindevertretung will es anders. Nicht so in Neuwittenbek. Es wird öffentlich getagt. Es bleibt aber beim Schutz des Persönlichkeitsrechts und geschützter Daten. Wie seit jeher in der Gemeindevertretung kann also der Ausschuß auch die Öffentlichkeit zu bestimmten Tagesordnungspunkten ausschließen (jeweils durch Beschluß).

Neu ist auch das Recht, Protokolle öffentlicher Sitzungen einzusehen (§ 41 Abs. 3 GO).

Die Gemeindevertretung kann mit Zweidrittelmehrheit beschließen, daß BürgerInnen über wichtige Aufgaben selbst entscheiden (§ 16 a GO); dies ist der Bürgerentscheid. Ein solcher Bürgerentscheid kann aber auch durch die BürgerInnen selbst beantragt werden, nämlich wenn es 10 % der BürgerInnen verlangen. Bürgerbegehren wird dies dann genannt. Solche Verfahren wären bei uns z.B. anwendbar bei derart umstrittenen Projekten wie der Altwittenbeker Tennisanlage. **bes**

### **Plebiszitäre Elemente in den Kommunalverfassungen der Länder**

In den Ländern Hessen, Niedersachsen, Rheinland-Pfalz und Saarland ist der Bürgerantrag in den Gemeindeverfassungen verankert. Die Zulassungsquoten sind unterschiedlich und richten sich nach Gemeindegröße.

In Berlin gibt es das Bürgerbegehren für Bezirke. Als einziges Bundesland kennt Baden-Württemberg Bürgerbegehren und Bürgerentscheid auf kommunaler Ebene. Bayern, Bremen, Hamburg und Nordrhein-Westfalen sehen weder Bürgerantrag, noch Bürgerbegehren oder Bürgerentscheid vor.

-SM-

# Ortsentwässerung

## Streitpunkte

Durch die jetzt eingeführte Öffentlichkeit bei den Ausschußsitzungen wurde deutlich, worüber sich die Gemeindevertretung bzw. der Finanzausschuß seit wohl Jahren den Kopf zerbricht. Die Abgabensatzung zur Ortsentwässerung.

Ein Versuch, diese Satzung unmittelbar vor der Kommunalwahl im März zu verabschieden, war gescheitert.

Mitte Juni stand erneut die Beratung dieses Satzungsentwurfs im Finanzausschuß an. Vorsorglich hatte der Ausschuß im "Saal" der Gastwirtschaft getagt; doch der Raum verbreitete während der Sitzung gähnende Leere. So groß war das Interesse der Bürger augenscheinlich nicht.

Dabei wäre diese Sitzung durchaus zum Zuhören geeignet gewesen. Die Erörterungen blieben sachlich, gekennzeichnet von dem Bemühen beider Seiten, doch noch eine einvernehmliche Regelung zu erzielen.

Auch die "Fronten" wurden deutlich; auf der einen Seite allein die SPD-Vertreter, auf der anderen Seite die "große Koalition" von CDU, WG und Verwaltung.

Im Kern geht der Streit darum, einen "gerechten Maßstab" für die Verteilung der Kosten zu finden. Der Maßstab für das Fäkal- oder Schmutzwasser ist unstrittig: es soll die Wohnfläche sein.

Unterschiedliche Vorstellungen gibt es bei dem Regen- bzw. Niederschlagswasser. Es wird doch so viel Regenwasser in die öffentliche Entsorgung geleitet, wie nicht auf dem Grundstück versickern kann. Dieses Wasser kann dort nicht versickern, wo die Oberfläche verbaut bzw. versiegelt ist. In diesem Sinne wäre der "gerechteste" Verteilungsmaßstab, die versiegelten Grundstücksflächen zueinander ins Verhältnis zu setzen. Das scheinen auch alle Beteiligten so zu sehen. Nur, es bedeutet einen ganz erheblichen Aufwand, die versiegelten Flächen im gesamten Anschlußgebiet zu ermitteln.

Die streitenden Parteien unterscheiden sich jetzt in der hieraus zu ziehenden Konsequenz. Die SPD sagt, daß lieber keinerlei Veranlagung für die Regenwasserentsorgung erfolgen solle, wenn die Grundlagen für die Verteilung nach versiegelter Fläche nicht beschafft werden können.

Die "große Koalition" will dann lieber einen unbilligen Verteilungsmaßstab in Kauf nehmen. Der Einfachheit halber soll dann auf den ohnehin für das Schmutzwasser zugrundegelegten Maßstab zurückgegriffen werden. Und das ist dann wieder die Wohnfläche.

## Maßstäbe

Abgaben sind immer wieder ein Punkt, über den sich trefflich streiten läßt. In unserer Gemeinde haben wir dies vor Jahren mit den Ansiedlungsleistungen nach § 8 Kommunalabgabengesetz erlebt. Damals setzte Neuwittenbeks SPD mit der Rückzahlung dieser Ansiedlungsleistungen dem Streit ein - für die Bürger glückliches - Ende.

Auch die Rechtsprechung trägt nicht gerade dazu bei, mehr Sicherheit im Umgang mit dem Abgabenrecht zu schaffen.

In Neuwittenbek geht der Streit darum, was ein zulässiger Maßstab für die Verteilung der Regenwasseranschlußkosten sei.

In einem mittlerweile neun Jahre alten Satzungsmuster bietet der Innenminister drei Alternativen an, jeweils bei Zusammenveranlagung von Schmutz- und Regenwasserentsorgung. 1. Möglichkeit: die Wohnfläche in Quadratmetern. Die Alternativen 2 und 3 sind Kombinationen von Grundstücks- und Wohnfläche.

Gemeindevertreterin Matte hatte wiederholt schon auf Beispiele aus dem Plöner Bereich verwiesen; dort war wegen der Schwierigkeiten bei der Abrechnung auf eine Veranlagung beim Regenwasser verzichtet worden.

Über eine andere Möglichkeit berichtete Gemeindevertreter Brandenburg in der Sitzung des Finanzausschusses, ebenfalls aus dem Plöner Kreisgebiet.

Nach der "Satzung des Amtes Probstei über die Abwasserbeseitigung in den Gemeinden Barsbek, Bendfeld, Fiefbergen, Höhdorf, Krokau, Krumbek, Stakendorf und Wisch", also für den Bereich um Schönberg herum, ist Beitragsmaßstab für die Regenwasserentsorgung die Grundstücksfläche (1000 qm, 1500 qm, 2000 qm usw.) und für die Schmutzwasserentsorgung die Wohnfläche der selbständigen Wohneinheiten. Also auch in jenem Bereich werden getrennte Beitragsmaßstäbe zugrundegelegt (und trotzdem in einer Satzung abgehandelt).

In ihrer Stellungnahme vom 11.05.1990 hat die Kommunalaufsicht des Landes auf den Regenwassermaßstab in der Landeshauptstadt Kiel verwiesen; dort wird nach der befestigten Fläche auf den Grundstücken abgerechnet.

**Tu was.  
Mit der SPD.**

## Nachgefaßt - und siehe da !

Abgaben für die Ortsentwässerung, streitig. Als sich zu Beginn dieses Jahres endgültig abzeichnete, daß Neuwittenbeks SPD sich gegenüber den anderen Fraktionen mit ihrer Beurteilung nicht würde durchsetzen können, wandte sich die SPD an die Kommunalaufsicht; zunächst die des Kreises, dann die des Landes. Wiederholt mußte nachgefaßt werden, um die "Sache auf den Punkt zu bringen". Das Ergebnis liegt seit wenigen Tagen vor. Letztlich wird damit die Rechtsauffassung der Neuwittenbeker SPD bestätigt. "Die Beharrlichkeit hat sich ausgezahlt", kommentiert SPD-Fraktionssprecher Brandenburg das Resultat. Neuwittenbeks SPD-Chef Carl Popp ergänzt: "Es konnte gar nicht anders ausgehen; alle anderen Ergebnisse wären ungerecht für die beteiligten Anschlußnehmer gewesen."

In dem jüngsten Schreiben der Kommunalaufsicht beim Innenministerium an die Neuwittenbeker SPD-Fraktion heißt es u.a.: "Wie ich bereits in meinem Schreiben vom 11. Mai 1990 festgestellt hatte, ist es rechtlich grundsätzlich zulässig, den Aufwand für die Herrichtung einer gemeindlichen Einrichtung

zur zentralen Abwasserentsorgung nach einem für die Schmutzwasser- und Regenwasserentsorgung einheitlichen Beitragsmaßstab auf die Anlieger zu verteilen. Voraussetzung hierfür ist jedoch, daß die Anwendung dieses Maßstabes, der auf typische Regelfälle eines Sachbereiches abstellt, den verfassungsrechtlich garantierten Gleichbehandlungsanspruch nicht verletzt. ... In meiner Antwort auf Ihre Anfrage vom 12. März 1990 ging ich davon aus, daß sich die von der Gemeindevertretung beabsichtigte Anwendung eines einheitlichen Beitragsmaßstabes im o.a. Rahmen bewegen und den verfassungsrechtlichen Gleichheitssatz nicht verletzen würde. Sollte die objektive Bewertung der Verhältnisse im Erhebungsgebiet allerdings erkennen lassen, daß mehr als 10 % aller Abgabepflichtigen bei einer einheitlichen Regelung ungleich behandelt werden, wäre die Festlegung eines einheitlichen Beitragsmaßstabes rechtlich nicht mehr zulässig. In diesem Fall kämen nur getrennte Beitragsmaßstäbe für Schmutz- und Regenwasser in Frage."

In einer Zusammenstellung hat die Neuwittenbeker SPD die Objekte erfaßt, die nicht "typische Regelfälle" sind, also Häuser mit Flachdach oder bauartbedingt nicht wohnlich nutzbarem Dachgeschoß - und das sind mehr als die angesprochenen 10 %. Hierauf hat die Neuwittenbeker SPD-Fraktion schon seit Monaten hingewiesen; die anderen Fraktionen hat es nicht interessiert.



Reges Treiben allüberall - die 100-Jahr-Feier der F.F. Neuwittenbek



Löschen



Bergen

Retten

Schützen

1890

1990

# 100 Jahre Feuerwehr

Das Ereignis des Jahres 1990 in Neuwittenwar die 100-Jahr-Feier der F.F. Monatlangere Vorbereitungen endeten in einer dreitägigen Festveranstaltung.

Aber nicht nur die Wehrmänner feierten unter sich - wie es häufig der Fall ist. Alle Mitbürger waren angesprochen - und fühlten sich auch angesprochen. Alle Veranstaltungsangebote fanden regen Zuspruch. Nur beim "Spiele ohne Grenzen" hätte das Wetter besser sein können.

Mit gutem Wetter und zufriedenen Gesichtern (daß es nun endlich losgeht) begann es mit einer Kranzniederlegung. Der Festumzug - die Musik voran - zog sodann durch das Dorf hin zur festlich geschmückten Mehrzweckhalle.



Letzte Vorbereitungen



Die Musik voran

Beim Festkommers hielt Neuwittenbeks Wehrführer den Festvortrag mit einem Rückblick auf die letzten 100 Jahre - angelehnt an die Festschrift der Wehr. Un dann kamen die nicht enden wollenen Grußworte. Lobende Worte dabei auch für die Verfasser der Festschrift. Gemütlich wurde es dann nach dem offiziellen Teil. Gelockerte Stimmung herrschte am folgenden Tag. Das galt sowohl für die Wettkämpfe ("Spiele ohne Grenzen") während des Tages, wie auch für den abendlichen Festball. Ein munteres Rahmenprogramm sorgte dafür.

Mit einem Frühschoppen am Sonntag klang die Veranstaltungsreihe aus. (gefordert waren sodann nur noch die Wehrmänner für den Abbau) Dieser Erfolg für den Veranstalter läßt auch schon die Gedanken an die nächste Jubelfeier der Wehr aufkommen. Es wird nicht der 125. Geburtstag sein (das wäre ohnehin noch zu lange). Bei der Feuerwehr wird auch das 112. Gründungsjahr - angelehnt an den Notruf 112 - gefeiert. Und das ist dann schon im Jahre 2002. Keiner vermißte die Einweihung oder evtl. nur die Grundsteinlegung für das neue Gerätehaus. Es ging also auch so.



Spiele ohne Grenzen

# Die Feuerwehrchronik

Erst im Herbst vergangenen Jahres entschloß sich Neuwittenbeks Wehr, ein Angebot der Arbeitsgruppe Dorfchronik anzunehmen; gemeinsam sollte die Festschrift zur 100-Jahr-Feier der F.F. Neuwittenbek erarbeitet werden. Insofern kam es kurz vor der Festveranstaltung noch zu einigem Streß bei den Verfassern der Festschrift - ähnlich wie vor einigen Jahren beim Abfassen der Festschrift zur 100-Jahr-Feier der Gemeinde Neuwittenbek (1976).

Aber das Ergebnis kann sich sehen lassen; ist es doch noch umfangreicher geworden, als die erwähnte Festschrift der Gemeinde. Auch im Vergleich zu anderen Wehrfestschriften - Schinkel gab vierzehn Tage später eine Schrift heraus - nimmt der Neuwittenbeker Druck sicher eine Ausnahmestellung ein.

Dies wurde auch am allgemeinen Zuspruch der Mitbürger deutlich. Fast die gesamte

Auflage (von 600 Exemplaren) ist bereits vergriffen; die Herausgeber reut es schon, nicht mehr gedruckt zu haben.

Bernd Brandenburg, einer der Autoren, bestätigt die gute Zusammenarbeit innerhalb der Verfassergruppe. Wichtig ist jedoch den Verfassern, daß die begonnene Arbeit fortgesetzt wird; als Fortschreibung soll der zusammengestellte Text fortgeführt werden. Auch Korrekturen und Verbesserungen durch die Leser seien deshalb gefragt. Einen Punkt kann Brandenburg schon jetzt anführen; "beim Durchsehen der Schulchronik haben wir eine Feuerwehrveranstaltung des Jahres 1899 übersehen," weiß er anzumerken. Schulchronist Rehder habe ein Bezirksfeuertreffen erwähnt, wenn er festhielt: "Am 11. Juni ist in Neuwittenbek das VII Bezirksfeuerwehrfest abgehalten. Es waren gegen 300 Feuerwehrleute versammelt."

## 3

### Gliederung und Ausrüstung in der Anfangszeit

Auch nach Gründung der Neuwittenbeker Wehr hatte sich deren Gliederung und Ausrüstung an den Vorschriften über die Brandwehr

zu orientieren; es galten also insbesondere die Ausführungsbestimmungen zur Polizeiverordnung von 1890, nach deren § 3 die Wehr in folgender Gliederung zu bestehen hatte:

1. der Retter / und Steigerabteilung,
2. der Abteilung zur Bedienung der Spritze,
3. der Abteilung zur Herbeischaffung des Wassers, und

Grundschrift

/ =

Ausriß aus der "Korrekturfahne" zur Jubiläumsschrift der F.F. Neuwittenbek

## Feuerwehrwettbewerb

Als Veranstalter konnte die Neuwittenbeker Wehr beim Wettbewerb ("Spiel ohne Grenzen") ihrer 100-Jahr-Feier nicht teilnehmen. Um so erfolgreicher geschah dies zwei Wochen später im Rahmen des Amtswehrfestes bei der 100-Jahr-Feier der Nachbarwehr aus Schinkel. Beim Orientierungsmarsch, an der zehn Gruppen aus dem Amtsbereich teilnahmen, belegten die Neuwittenbeker mit deutlichem Abstand den 1. Platz. Es war dem amtierenden Amtsvorsteher Bernd Brandenburg aus Neuwittenbek "fast peinlich", wie er sagte, Urkunde und Sonderpreis zu verleihen.

## Naturschutzverein

Die bislang größte Teilnehmerzahl bei ei-

ner Aktion des Neuwittenbeker Naturschutzvereins fanden Pflanzarbeiten Anfang April. Im Bereich des Flurstücks Thiergarten war ein ca. 300 m langer, neu angelegter Knick doppelreihig mit rund 500 Pflanzen zu besetzen. Dieser Knick umfaßt dreiseitig einen neu angelegten Teich, der aus einer Kiesabbaumaßnahme in Warleberg entstand. Immerhin 20 Erwachsene und einige Kinder beteiligten sich. Während der ersten Jahre wird diese Knickgewächse durch einen Zaun gegen Wildverbiß geschützt.

Einige Wochen später war ebendort eine weitere Aktion des Naturschutzvereins; diesmal nahmen vornehmlich Kinder teil. Brutröhren der Uferschwalben wurden mit einem feuchten Gemisch aus Lehm und Sand verfüllt.

Da diesjährig keine Wanderung durch das

Ravensmoor erfolgen wird, war die Wanderung durch den Plotzenbrook, das größte Waldstück Neuwittenbeks, die einzige derartige Unternehmung der Naturschützer innerhalb des Gemeindegebietes; eine Exkursion - außerhalb des Gemeindegebiets - soll erst im Herbst '90 angeboten werden. Eine Veranstaltung gilt es aber schon jetzt anzukündigen. Am 8. Juli (Treffpunkt 8 Uhr vor der "Linde") lädt der Naturschutzverein zu einer Fahrt nach Seedorf ein; die Modellgemeinde des Kreises Segeberg soll besichtigt werden (um sich Anregungen für den eigenen Bereich zu holen). Interessierte sind herzlich eingeladen.

## Verkehrslenkung

In der letzten Elternversammlung des Kindergartens war wieder einmal über Verkehrsprobleme gesprochen worden, speziell im Bereich des Schulgeländes. Eltern bringen ihre Kinder zu Schule und Kindergarten, holen sie dort auch wieder ab. Vielfach mit dem Auto - und dann wird unmittelbar an den Schulhof herangefahren; oft genug entstanden dabei gefährliche Situationen. Nach dem Wunsch der Elternversammlung sollte eine andere Verkehrslenkung erfolgen. Die Neuwittenbeker SPD-Fraktion griff dieses Problem auf. Es wurde in den Sitzungen des Sozialausschusses und des Wegeausschusses beraten. Jetzt soll das Umfahren der Mehrzweckhalle durch Sperrpfosten verhindert werden.

## Volleyball

Im April veranstalteten Neuwittenbeks Volleyballer ihr diesjähriges Turnier. Bedauerlicherweise hatten kurzfristig einige Auswärtsmannschaften abgesagt, so daß die Neuwittenbeker Teams in der Überzahl waren; trotzdem kam der Pokalsieger auch in diesem Jahr nicht aus Neuwittenbek. Aber vielleicht hat eine der Heimmannschaften im kommenden Jahr mehr Erfolg.

## Die Warleberger

Traditionell zum 17. Juni (in diesem Jahr am 16. Juni) veranstalten die Neuwittenbeker Fußballfreunde ihr Dorfturnier. Der Zuspruch nahm aber weiter ab. Außer den beteiligten Spielern waren kaum interessierte Zuschauer zugegen. Es mag daran gelegen haben, daß nur wenig im Vorfeld auf diese Veranstaltung hingewiesen wurde. Bleibt noch nachzutragen, daß der letztjährige Sieger, "Die Warleberger", den Pokal nicht erfolgreich verteidigen konnte (diesjährig gab es ohnehin nur Urkunden); im Endspiel un-

terlagen "Die Warleberger" (diesmal mit Küken geschmückten Trikots) der Mannschaft "Rot-Weiß Hummel".

## KK-Schützen erfolgreich

Die Schützen der Kyffhäuser-Kameradschaft Neuwittenbek wollen anscheinend nahtlos an ihre Erfolgsserie des Vorjahres anknüpfen. Beim Kreisvergleichsschießen konnten sie mit dem Luftgewehr in allen Klassen den Mannschaftssieger stellen, und den Senioren gelang es zum ersten Male, auch im Kleinkaliberschießen den 1. Platz zu erreichen.

Die Senioren-Mannschaft mit Werner Rohde, Hermann Pries und Jochen Habeck und Johann Böhme als Einzelschütze, sowie die Veteranen-Mannschaft mit Heinz Zander, Heinrich Ströh und Karl Thode konnten sich mit dem Luftgewehr außerdem für das Landesschießen qualifizieren.

Hier erreichte - wie auch im Vorjahr - die Senioren-Mannschaft auch die Qualifikation für das Bundes-Vergleichsschießen, das im September in Hademarschen durchgeführt wird. Von den Veteranen konnte nur Heinz Zander mit 280 von 300 möglichen Ringen die Qualifikation schaffen.

## Ein "wunderbares" Ergebnis

Zu einem freundschaftlichen Vergleichsschießen mit Kleinkaliber und Luftgewehr trafen sich die Kyffhäuser-Schützen mit dem Gettorfer Kampfgenossen-Verein. Die Neuwittenbeker hatten mit 10 Teilnehmern - von denen am Ende die 8 Besten gewertet wurden - eine zwar kleine, aber zielsichere Mannschaft entsandt. Trotzdem konnten sie eine Niederlage nicht verhindern; das Endergebnis hieß 682 zu 673 für die Gettorfer. Die besten Schützen für Neuwittenbek waren Heinz Zander mit 87, Hermann Pries mit 86 und Heinrich Ströh mit 85 von 90 möglichen Ringen.

Erst auf der Heimfahrt fiel den Neuwittenbekern auf, daß der Beste aus der Gettorfer Mannschaft das "wunderbare" Ergebnis mit 96 von 90 möglichen Ringen erzielt hatte. Der fällige Protest soll nun nachträglich eingelegt werden.

Abfälle aus Aluminium bereiten immer wieder Schwierigkeiten bei der Entsorgung. Möchte man doch diese wertvollen Rohstoffe einer Wiederverwertung zuführen. Joghurtdeckel, Backformen usw. sammelt jetzt das DRK Schinkel - dort Frau Henny Kolada (Tel. 6418) in der Raiffeisenstraße 35 in Schinkel.

„Jetzt wächst zusammen, was zusammen gehört.“

Willy Brandt

## Bauschutt

Kurz vor der Kommunalwahl im März '90 setzte Neuwittenbeks Vertretung den vorläufigen Schlußpunkt unter das Thema "Bauschutt". Nur drei Tage nach der Entscheidung des Neuwittenbeker Gemeinderats kam es ganz dicke. Es wurde deutlich, daß es tatsächlich nur wenige Sekunden vor zwölf Uhr war. Fast wäre alles zu spät gewesen wegen der hiesigen Bauschuttdeponie.

Denn die KN (vom 22.3.1990) berichtete unter der Überschrift "Heydemann nimmt Kreise beim Müll in die Pflicht": Der Umweltminister schließe zur "Abwendung des Müllnotstandes Schleswig-Holstein" gegen die "für die Abfallentsorgung zuständigen Kreise" nunmehr "auch Zwangsmaßnahmen nicht aus", sofern "ein bis zum Sommer fertiggestelltes Abfallwirtschaftskonzept" nicht befolgt werde. "Die Deponiekapazitäten im Lande reichen gerade noch für etwa acht Jahre". Voraussetzung für das Konzept sei, "daß die Kreise zügig Standorte für Abfallentsorgungsanlagen festlegen. Je Kreis sollen mindestens ausgewiesen werden ... vier bis sechs Bauschutt-Lagerstätten mit Sortieranlagen, die bisher landesweit 700 Bauschuttdeponien ersetzen". Die CDU behauptete, die Standortfestlegung sei "abfallrechtlich eine Aufgabe des Umweltministers", Heydemanns Konzept ein "abfallpolitischer Eiertanz". Dazu bemerkte KN-Kommentator Peter Höver: "Wer - wie die CDU im Lande - das Konzept bereits jetzt versucht in Sack und Asche zu reden, macht vergessen, daß er selbst offenbar davor zurückgeschreckt ist, sich an der Lösung des Müllproblems die Finger schmutzig zu machen."

Kommen:

— Bauabfälle: Derzeit entstehen acht Millionen Tonnen Bauabfälle jährlich, davon werden 6,4 Mill. t wiederverwendet. Die restliche Menge von 1,6 Mill. t wird auf 700 Deponien verbracht, diese Zahl soll auf rund 50 Bauabfalldeponien reduziert werden.

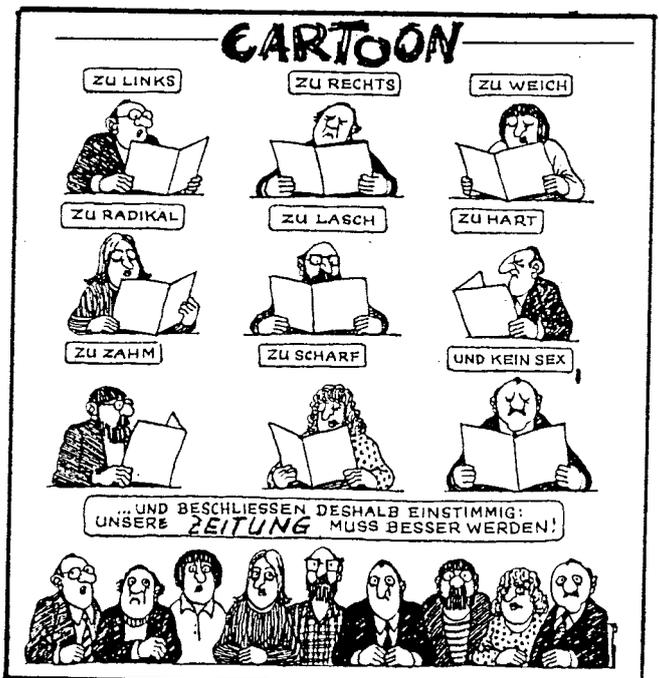
Ausriß aus der Schleswig-Holsteini-Landeszeitung zur Bauschuttsituation in diesem Lande

## GREENPEACE

### Bauschutt ohne Ende ?

oder mit Caspar v. Saldern: "Non mihi, sed posteris" (nicht für mich, sondern für die Nachfolgenden)

In zwei Neuwittenbeker Ausschußsitzungen wurde das Thema Bauschuttdeponie angerissen; im Kern ging es dort um evtl. weiteren Kiesabbau. Aber auch das blockte die Gemeinde - erfreulicherweise - einstimmig ab. Brisanter war da schon die Behandlung der Bau-deponiefrage im Umweltausschuß des Kreises. Vertreter der hiesigen Bürgerinitiative waren sicherheitshalber zugegen. Beim Kreis ging es um ein abschließendes Votum zum Entwurf der schon oft zitierten Landesverordnung. In der jüngsten Fassung dieses Verordnungsentwurfes ist ein Neuwittenbeker Bauschuttstandort nicht mehr vorgesehen. Die Kreisverwaltung würde aber weiterhin gern den Neuwittenbeker Standort sehen. Sie konnte sich aber mit ihren Vorstellungen nicht durchsetzen.



# Die Verwaltung Neuwittenbeks nach dem Kriege

Über die Kapitulation hinaus blieb zunächst der während der gesamten Zeit des III. Reichs amtierende Bürgermeister Heinrich Brammer im Amte. Von der Militärregierung wurde er abgesetzt und sein Amtsvorgänger, Heinrich Jöhnk, an seine Stelle gesetzt. Es folgten drei weitere eingesetzte Bürgermeister, nämlich Karl Neve, Max Laß und Alwin Klöß.

Mit der Militärregierungsverordnung Nr. 21 wurde die sog. revidierte Deutsche Gemeindeordnung erlassen, die am 1. April 1946 in Kraft trat. Am 15. September jenes Jahres fanden wieder erste freie Wahlen zur Gemeindevertretung statt. Die 1947 erlassene neue Amtsordnung stärkte die Verwaltungskraft der Gemeinden, die die erheblich angewachsenen Aufgaben der Kommunen für diese durchführten. Nach dem Kriege gehörten zum Amtsbezirk Neuwittenbek die Gemeinden Schinkel, Tüttendorf und Neuwittenbek.

Als Nachfolger des Amtsvorstehers Heinrich Jensen aus Neuwittenbek wurde in der Amtsausschußsitzung vom 17.07.1951 Heinrich Brammer - bis dahin wieder Neuwittenbeker Bürgermeister - zum neuen Amtsvorsteher einstimmig gewählt; er blieb in dieser Funktion bis 1952.

Ende 1951 wurde die Verlegung des Amtsbüros nach Neuwittenbek beschlossen (Sitzung des Amtsausschusses Neuwittenbek vom 18.09.1951). Ein halbes Jahr später heißt es (Protokoll des Amtsausschusses vom 20.05.1952): "Es wird beschlossen, das Amt von Warleberg nach Neuwittenbek in die Schule zu verlegen." 1955 wurde dann das Haus Christiansen als Amtsgebäude angekauft und bezogen; auch Amtsschreiber Jochimsen bezog dort Wohnung.

Mitte der 60er Jahre gab es Überlegungen (vgl. Gemeinderatsprotokoll vom 12.08.1965, TOP 10 und Amtsausschußprotokoll vom 06.09.1965, TOP 2), aus dem Amt Neuwittenbek und den Gemeinden Lindau und Neudorf-Bornstein ein Amt Gettorf-Land zu bilden. Der Kreistag Eckernförde empfahl in seiner Sitzung vom 25.01.1968 jedoch eine andere Lösung; ein Amt Gettorf sollte aus den Gemeinden der bisherigen Ämter Gettorf, Osdorf und Neuwittenbek sowie der Gemeinde Noer gebildet werden (vgl. v. Gayl, JbEck 1968, S. 29).

Als Folge der Gebiets- und Funktionalreform - mit der Novellierung der Amtsordnung im Jahre 1966 - mußte auch die Verwaltung Neuwittenbeks geändert werden. Der Amtsausschuß Neuwittenbek bedauerte die beabsichtigte Amtsaufflösung und erklärte (Protokoll vom 16.01.1968, TOP 4): "Die Verwaltung hat stets die an sie

gestellten Anforderungen zur Zufriedenheit aller ausgeführt. Der Kontakt zur Bevölkerung ist sehr gut"; der Ausschuß favorisierte weiterhin die Bezeichnung Amt Gettorf-Land. Die Neuordnung des Amtes akzeptierte der Ausschuß, sofern nicht Verwaltungsklagen betroffener Gemeinden stattgegeben würde (vgl. Protokoll vom 22.10.1968, TOP 3); diese Klagen (z.B. seitens der Gemeinde Felm) blieben erfolglos (vgl. Amtsausschußprotokoll vom 12.09.1969, TOP 4).

Mit Erlaß vom 6. September 1968 gab der Innenminister seine Ämterneuordnung bekannt (vgl. v. Gayl, JbEck 1968, S. 33). Das Amt Neuwittenbek wurde 1970 aufgelöst. Letzter Amtsvorsteher war seit 1962 der Schinkeler Bürgermeister Werner Wulff (gest. 1982); dessen Sohn Hans-Werner Wulff ist auch jetzt wieder Bürgermeister Schinkels. Das 1970 zugleich errichtete Amt Dänischer Wohld führte nunmehr für Neuwittenbek und fünf - inzwischen sechs - weitere Gemeinden die Verwaltungsgeschäfte. Amtssitz war zunächst Osdorf. In der Übergangszeit blieb das frühere Amt Neuwittenbek "Nebenstelle des Amtes Dänischer Wohld" (Amtsausschußprotokoll vom 03.03.1970, TOP 4). Seit 1975 befindet sich das Amt im gemeinsamen Amtsgebäude in Gettorf (welches während der vergangenen Jahre wegen seines baulichen Zustands ständig in den Schlagzeilen war).

Bis zur Wahl des ersten Amtsvorstehers war Werner Wulff kommissarisch durch den Landrat als Leiter eingesetzt. Erster Amtsvorsteher wurde der Osdorfer Otto Ehlers (gest. 1985); von 1974 bis 1986 hatte der Tüttendorfer Uwe Martens (früher bereits stellvertretender Amtsvorsteher Neuwittenbeks) dieses Amt inne, seither der Lindauer Klaus Herrmann.

Die Beschluß- und Entscheidungsverantwortung bleibt der Gemeinde vorbehalten - trotz der Amtsangehörigkeit; das Amt führt die Selbstverwaltungsaufgaben nach den Beschlüssen der Gemeindevertretung bzw. den Anweisungen des Bürgermeisters durch. Ferner erfüllt es für die Gemeinde die Auftragsangelegenheiten sowie von der Gemeinde übertragene Selbstverwaltungsaufgaben (z.B. seit 1981 Abwasserbeseitigung). Kontrollorgan ist der Amtsausschuß, das höchste Gremium des Amtes. Dort ist Neuwittenbek seit 1982 mit zwei Vertretern repräsentiert, zuvor nur durch den Bürgermeister. Der Bürgermeister gehört dem Amtsausschuß kraft Amtes an. Als weitere Vertreter im Amtsausschuß waren bis 1985 Hans Carstensen, dann Bernd Brandenburg, der seit 1986 bis jetzt 2. stellvertretender Amtsvorsteher war, und W. Radbruch.

# Tischtennis

In der abgelaufenen Spielsaison mauserte sich die TT-Abteilung zur erfolgreichsten Sparte des TSV Neuwittenbek. Nicht weniger als zwei der vier im Punktspielbetrieb stehenden Mannschaften steigen in die nächsthöhere Spielklasse auf. Die erste Herren-Mannschaft beendete die Saison mit 37:7 Punkten. Im letzten Punktspiel besiegte sie die bis dahin führende Mannschaft des Brügger SV, wurde selbst Tabellenführer und hatte damit kein Spiel der Rückserie verloren. Der zweite Platz und damit der Aufstieg stand für die zweite Herrenmannschaft bereits viel früher fest. Bei nur einem verlorenen Spiel in der Rückserie, konnte sich die Mannschaft um zwei Tabellenplätze seit der Hinspielserie verbessern. Am Ende war der Punktespielstand 35:9. Wenn auch ohne Aufstieg, so doch nicht minder erfolgreich präsentierte sich die dritte Heerenmannschaft nach dem letzten Saisonpunktspiel. Nach Jahren des Daseins als Kellerkinder auf den

letzten Tabellenplätzen konnte sich die Mannschaft diesmal mit 30:12 Punkten auf dem sechsten Tabellenplatz festsetzen. Die Stärke der Damenmannschaft lag in der abgelaufenen Saison in ihrem Durchhaltevermögen. Seit Beginn bestand permanente Personalnot, und vor jedem Spiel gab es Zittern, ob die Mannschaft überhaupt vollständig antreten konnte. Trotz allem errangen die Damen des TSV einen guten Platz in der Kreisliga. Nach Saisonende veranstaltete die TT-Sparte am Himmelfahrtstag ihr zweites Pokalturnier. 14 Mannschaften hatten gemeldet und kämpften um den gestifteten Pokal. Es gab eine Neuauflage des Vorjahresendspiels zwischen Barkelsby und MTV Dänischenhagen, das diesmal die Mannschaft aus Barkelby für sich entscheiden konnte.



RTL plus, SAT 1, ARD 1 Plus, 3SAT  
via Satellit - mit dem TV-Sat- Komplettsystem  
TechniSat SATENNE® mit  
Stereo-Satellitenreceiver TechniSat ST 4000 S Mac  
mit integriertem D2-Mac-Decoder.

TechniSat -  
Programmvietalt  
zum fairen Preis!



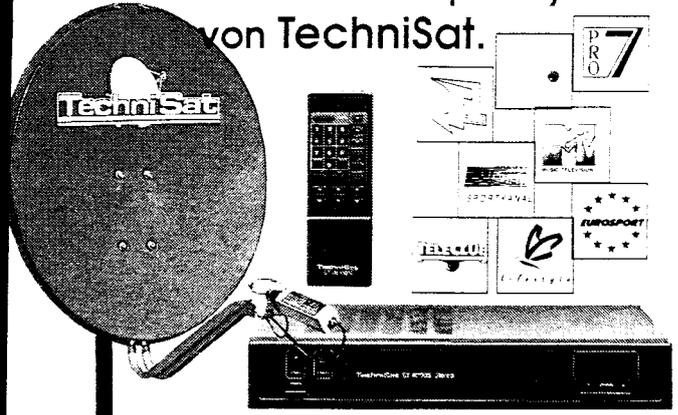
## TechniSat

Ihr Fachhändler:

DM 895,-



Programmvietalt zum fairen Preis!  
ASTRA®-Direkttempfang -  
mit einem ASTRA®-Komplettsystem  
von TechniSat.



## TechniSat

**Fernseh Service Gettorf**  
Bergstraße 13 · 2303 Gettorf  
Klaus Brunkert · T.04346/6300

# Klaus Stein 20 Jahre Gemeindevertreter

Auf der konstituierenden Sitzung der Gemeindevertretung am 8. Mai 1970 wurden zwei Gemeindevertreter, nämlich Hans Carstensen und Klaus Stein, für 20-jährige ehrenamtliche Tätigkeit als Gemeindevertreter geehrt. Das Dorfgeflüster hat mit Klaus Stein über seine Eindrücke aus den zurückliegenden 20 Jahren gesprochen.

Klaus Stein wurde - zusammen mit Jochen Habeck - im Februar 1970 Mitglied der SPD. Gleich auf der ersten SPD-Versammlung, an der er teilnahm, wurde er als Direktkandidat für die Gemeindevahl aufgestellt. So wurde er mit 32 Jahren damals jungstes Mitglied der Gemeindevertretung. Von den alterfahrenen SPD-Fraktionskollegen, Herbert Matte, Fritz Posingies und Gustav Schock, wurde er schnell in die Spielregeln der Kommunalpolitik eingeführt. Allerdings war die Gemeindepolitik damals viel persönlicher und menschlicher als heute. Die Gemeinde war kleiner und überschaubarer, so daß jeder noch jeden kannte und die Zusammenarbeit erleichtert wurde. Die Sitzungen waren kürzer, der zu bewältigende Papierkram entschieden geringer. Nach den Sitzungen der Gemeindevertretung und der Ausschüsse hatte man noch Zeit, miteinander ein gemütliches Bierchen zu trinken und über andere Themen zu reden, als über die Kommunalpolitik. Klaus Stein hat auch den Eindruck, als ob die Gemeindepolitik damals bei den Bürgern mehr Anerkennung gefunden hat, weil sie verständlicher und bürgerfreundlicher war als heute. Die Gemeindevertreter waren viel freier in ihren Entscheidungen. Die Parteizugehörigkeit spielte nur eine untergeordnete Rolle, die Person stand im Vordergrund. Viele Abstimmungen gingen quer durch die Fraktionen. Heute muß ein Gemeindevertreter ein halber Jurist sein, um all die Bestimmungen, Gesetze und Verordnungen zu verstehen, die er bei seinen Entscheidungen berücksichtigen muß, - ganz davon zu schweigen, um eine Satzung zu beschließen. An einige Themen, die damals auf der Tagesordnung standen, kann Klaus Stein sich noch gut erinnern:

- erster Bau einer Straßenbeleuchtung in Neuwittenbek
- Vergabe von Straßennamen und Hausnummern
- Auflösung des Amtes Neuwittenbek, Gründung des Amtes Dänischer Wohld
- Anschluß an die zentrale Wasserversorgung über den Wasserbeschaffungsverband Osdorf
- Aufstellung eines Flächennutzungsplans
- Bau des Kindergartens

- Bau einer Aschenbahn
- Bau einer Sporthalle (später Mehrzweckhalle).

Auch seine erste Fehlentscheidung ist ihm noch gut im Gedächtnis: Der Beschluß über die Aufhebung der alten Fußsteigverbindung von Neuwittenbek nach Langenhorst. Obwohl der Beschluß damals einstimmig war, tat es ihm und den anderen SPD-Vertretern bald leid, denn als Wanderweg wäre die Verbindung ideal gewesen.

Da Klaus Stein seit 1970 auch 1. Vorsitzender des TSV Neuwittenbek ist, hat es ihn immer besonders gefreut, daß die Gemeindevertretung allezeit und über alle Fraktionen hinweg so sportfreundlich eingestellt war: wie er auch betont, daß in Neuwittenbek die Zusammenarbeit zwischen den örtlichen Vereinen, der Schule und der Gemeinde immer besonders gut war.

Auch nach 20 Jahren macht ihm die Kommunalpolitik immer noch Spaß, er ist mit Freuden bei der Sache: und wenn die Wähler ihm ihre Zustimmung weiterhin so eindeutig bescheinigen, wird er sicher auch noch weiter dabei bleiben.

In diesem Sinne wünscht Dir auch das Dorfgeflüster alles Gute und weiterhin viel Freude bei der Kommunalpolitik, lieber Klaus. Mach weiter so, und bleib wie Du bist! (wie Du selber immer so gern sagst)

Gemeinde Neuwittenbek

Neuwittenbek, d. 11.5.1970

## Einladung.

An Freitag, dem 22. Mai 1970, 20.00 Uhr, findet in der Gastwirtschaft Willrodt in Neuwittenbek eine öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung Neuwittenbek statt, zu der Sie eingeladen werden.

.....  
*M.H.*

## Tagesordnung:

1. Wahl des Vorsitzenden und seiner zwei Stellvertreter unter Leitung des ältesten Mitgliedes
2. Verpflichtung und Vereidigung des Vorsitzenden durch das älteste Mitglied
3. Verpflichtung der Vertreter durch den Vorsitzenden und Vereidigung der beiden Stellvertreter
4. Wahl des Finanz-, Bau- und Wege-, Sport- und Sozialausschusses und Ausschuß zur Prüfung der Jahresrechnung
5. Wahl der drei Mitglieder der Schulverbandsvertretung
6. Wahl eines Ausschusses zur Prüfung des Wahlergebnisses
7. Verschiedenes.

So sah vor 20 Jahren die Einladung zur konstituierenden Sitzung der Gemeindevertretung aus.

## **Konstituierende Sitzung des Kreistages verlief harmonisch SPD stellt 6 Ausschuß-Vorsitzende - CDU verliert Mehrheit im Kreisausschuß**

Wenn auch die SPD auf Kreisebene ihr angestrebtes Wahlziel, stärkste Fraktion im Kreistag zu werden, nicht ganz erreicht hat, so führte dennoch ihr gutes Abschneiden dazu, daß die absolute Mehrheit der CDU erstmals gebrochen werden konnte. CDU und SPD stellen jetzt jeweils 22 Abgeordnete, die FDP 3 und die GRÜNEN 2.

Diese Pattsituation führte dazu, daß die CDU bei den vorbereitenden Gesprächen zur konstituierenden Sitzung des Kreistages nur eine "Nebenrolle" spielte und in Zukunft wohl "kleine Brötchen backen" wird; denn die FDP, als "Zünglein an der Waage", diktierte für die CDU gleich mit das Geschehen. Immerhin gab die CDU der FDP einen Sitz im Kreisausschuß, dem verwaltungsleitenden Organ des Kreises, ab und verlor damit die Mehrheit, die sie bisher zusammen mit dem Landrat besaß. Als Gegenleistung wählte die FDP den CDU-Abgeordneten Reimer Struve aus Bordesholm, der in den heimatlichen Gefilden als Bürgervorsteher durchgefallen war, zum Kreispräsidenten, so daß Heinz Böhrnsen aus Fleckeby CDU-Fraktionsvorsitzender bleiben durfte.

Die SPD-Fraktion nahm diese Personalabsprachen zwischen CDU und FDP gelassen und aus der Distanz zur Kenntnis, denn ihr ging es in erster Linie um Sachfragen und nicht um Posten. Ihr Fraktionsvorsitzender, Dieter Ellefsen aus Büdelsdorf, brachte es auf den Punkt: "CDU und FDP haben erklärt, daß mit diesen Personalentscheidungen keinerlei Absprachen über Sachhalte oder gar über die Wahl des zukünftigen Landrats verbunden sind (der Landrat wird 1993 neu gewählt). Da wir in 9 von 10 Punkten in Sachfragen mit der FDP übereinstimmen, wird es in den nächsten 4 Jahren sozial-liberale Politik für den Kreis Rendsburg-Eckernförde geben".

So verlief denn auch die konstituierende Sitzung des Kreistages einvernehmlich und harmonisch. Es war der SPD gelungen, CDU und FDP davon zu überzeugen, daß auch die GRÜNEN an der Ausschubarbeit beteiligt werden müßten, auch wenn ihnen formell keine Ausschußsitze zustehen. Die SPD gibt freiwillig 2 Sitze, die CDU einen Sitz ab. Für SPD-Fraktionschef Dieter Ellefsen waren in der ersten Sitzung drei Dinge von Wichtigkeit:

1. hat der Kreistag nach außen und nach

innen ein gutes Bild abgegeben und sich nicht in kleinkariertem parteipolitischen Gerangel verloren,

2. wurde mit der Einrichtung eines Personalausschusses eine jahrelange Forderung der SPD verwirklicht und

3. wird die SPD zur ersten Arbeitssitzung einen Antrag stellen, den unseeligen "Nordspangen-Beschluß" der CDU wenige Tage vor der Wahl zu kippen, wohlwissend, daß auch die FDP die Nordspange ablehnt.

Die SPD-Kreistagsfraktion bietet allen Bürgerinnen und Bürgern des Kreises Rendsburg-Eckernförde an, sich in Kreisangelegenheiten direkt an die Sprecher und Fachleute der Fraktion zu wenden.

Auskunft über die jeweiligen Zuständigkeiten erteilt unsere Kreistagsabgeordnete Gisela Matte, Telefon: 0 43 46/75 08, die selbst Mitglied im Bau- und Planungsausschuß und im Ausschuß für Wirtschaft und Verkehr ist, oder die SPD-Kreistagsfraktion, Telefon: 0 43 31/20 23 60.

## **Verkehrssicherheit ?**



Fast jeder kennt solche Situationen: Ein Autofahrer irrt unsicher durch eine Ortschaft...Er sucht eine Straße! wir machen es ihm hier sicher nicht einfacher - das Straßenschild "versteckt", die Schrift verblichen. Wie gut, daß wir uns auskennen ....!

# Meine 1. öffentliche Ausschußsitzung

Bisher waren die Ausschußsitzungen in der Gemeinde nicht öffentlich, und daher konnte auch nicht darüber berichtet werden. Im allgemeinen verliefen die Sitzungen jedoch fair und sachlich und gegensätzliche Standpunkte wurden angehört und offen diskutiert. Oft saß man anschließend noch bei einem gemeinsamen Bier zusammen. Nach der ersten öffentlichen Ausschußsitzung schmeckte mir jedoch kein Bier mehr, und das hat folgende Gründe:

Die Vorgeschichte: Auf der Gemeinderats-sitzung am 19.03.90 – kurz vor der Kommunalwahl – unterstützte die WG den von der SPD eingebrachten Antrag über den Ausbau von zwei Sozialwohnungen im neuen Feuerwehrgerätehaus. Die CDU war dagegen. Mit Mehrheit wurde beschlossen, einen neuen Ortstermin mit dem Architekten zu vereinbaren. Es sollte vor Ort besprochen und abgeklärt werden, ob dieser Ausbau technisch möglich ist. Anschließend sollte das Vorhaben erneut im Ausschuß behandelt werden.

Sehr viele der Zuhörer nahmen diesen Beschluß mit Zustimmung auf.

Die Ausschußsitzung fand am 23. April statt und war öffentlich. Aus dieser Sitzung möchte ich einige Punkte aus meiner Sicht herausstellen, die Sie selbst bewerten können.

1. Der Ortstermin hatte stattgefunden. Anwesend waren der Bürgermeister (CDU), der Ausschußvorsitzende (WG) und der Architekt. Die SPD als Antragsteller war nicht geladen und hatte auch keine Kenntnis von dem Termin.

In der Sitzung konnten viele Fragen meinerseits zum tatsächlichen Ausbau von Wohnungen von dem Architekten nicht beantwortet werden, da er nicht darauf vorbereitet war. Er erklärte, daß er die Fragen hätte beantworten können, wenn sie beim Ortstermin gestellt worden wären.

Ich gewann den Eindruck, daß der Ortstermin sehr einseitig verlaufen ist.

2. Ausschußmitglieder, die vor der Wahl für den Ausbau von Wohnungen gestimmt hatten waren jetzt dagegen. So etwas hat es schon öfter gegeben, und es wäre mir auch nicht berichtenswert, wenn mir nicht folgende, äußerst unsachliche und unfaire persönliche Vorhaltungen gemacht worden wären:

- Ich sei ein Egoist und wäre nicht in der Lage, klar zu denken und zu handeln

- Mein Feuerwehmann würde mich mehr angreifen, mit Ausnahme meines Sohnes

- Ich würde mich für den Ausbau von Wohnungen nur einsetzen, weil ich damit wählerstimmen fänden wollte (und das nach der Wahl!!!)

Mit solchen persönlichen Angriffen kann ich leben und werde auch damit fertig; aber sie tragen meines Erachtens nicht dazu bei, das politische Miteinander innerhalb der Gemeinde zu verbessern.

3. Einem politischen Erpressungsversuch kamen die folgenden Worte eines Ausschußmitgliedes aber sehr nahe: "Wenn die Gemeinde diesem Vorhaben zustimmt, werden keine Eigenleistungen der Feuerwehr durchgeführt."

Nur aufgrund der beruhigenden Einmischung des Bürgermeisters habe ich diese Sitzung nicht vorzeitig verlassen. Zumindest ein Ausschußmitglied hat sich nach der Sitzung übrigens bei mir entschuldigt.

Vielleicht verstehen Sie jetzt, warum mir nach dieser Sitzung kein Bier mehr schmeckte.

Klaus Stein

## Denn een sien Uhl ...



Baustellen, und die auch noch vor der eigenen Haustür !

Für uns Erwachsene häufig ein Ärgernis, für unsere Kleinen jedoch ein willkommenes neuer Spielplatz – abenteuerlich und spannend... (man kann ja schließlich nicht wissen, wann der nächste "Große" einen wegräumt).

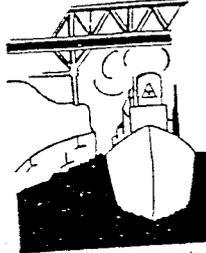
Nord-Ostsee-Kanal -  
eine Gefahrenquelle ?

Der Nord-Ostsee-Kanal ist für uns Bürger  
der Gemeinde Neuwittenbek allgegenwärtig.  
Wie sicher sind wir bei der Benutzung dieses Kanals?

## NOK: Gefährliche Güter nicht das einzige Risiko

Experten-Diskussion: Dennoch der sicherste Transportweg

Die niederländische Frachtschiff Maria, das im Juli 1988 vor Brunsbüttel explodierte. Durch falsche Lagerung eines gefährlichen Gutes.



## Gefahr auf dem Kanal

Immer mehr Schiffe mit gefährlichen Gütern

Einem Schiff muß zur Zeit nicht als Gefahrguttransporter gekennzeichnet werden.

Anwohner sind entsetzt

## Gefahr auf dem Nord-Ostsee-Kanal

## Erinnern Sie sich ?

In der 62. Ausgabe des NDG haben wir ausführlich über Gefahrguttransporte auf dem Nord-Ostsee-Kanal berichtet. Inzwischen wird dieses Thema auch von der Tagespresse behandelt. Tenor ist auch hier der hohe Gefahrgutdurchsatz. So müßten laut Statistik im vergangenen Jahr rund 16 Millionen Tonnen gefährliche Güter transportiert worden sein. Allein im Jahr 1988 ereigneten sich 116 Unfälle auf dem Kanal.

Unsere Forderung muß deshalb weiter sein:

- Lotsenpflicht auch für Schiffe unter 100m Länge und 15m Breite
- eine bessere Lotsenausbildung
- eine zentrale Schiffslenkung
- eine erweiterte Meldepflicht
- stärkere Kontrollen und
- Einstellung der Atomtransporte

DIE REDAKTION  
WÜNSCHT ALLEN LESERN  
EINEN SCHÖNEN URLAUB!



### IMPRESSUM

Mit Namen oder Signum gekennzeichnete Artikel stellen nicht in jedem Fall die Meinung unserer Redaktion dar. Diese behält sich vor, Artikel sinngemäß zu kürzen. Anonym eingesandte Artikel können in keinem Fall abgedruckt werden.

Jahrgang 13 Ausgabe 65 3/1990

Herausgeber: SPD-Ortsverein Neuwittenbek

Redaktion: Wilfried Johst (V.i.S.d.P.)

Bernd Brandenburg

Volker Weber

Jochen Habeck

Ilona Schönfeld

Georg Cassel

Anschrift: Warleberg, Knallholt

2303 Neuwittenbek

Anzeigen: Wilfried Johst

Warleberg, Knallholt

2303 Neuwittenbek

Druck: Eigendruck

Auflage: 440

Liebe Neuwittenbekerinnen und Neuwittenbeker,

auch wenn die Kommunalwahlen nun bereits drei Monate zurückliegen, möchten wir nochmals allen danken, die uns Sozialdemokraten am 25. März ihre Stimmen gaben.

Das Vertrauen in unsere Kandidaten, Ihre Interessen am besten zu vertreten, gibt uns die Bestätigung, anstehende Aufgaben in Ihrem Sinne zu lösen. Auch abseits der Wahltage werden wir das Gespräch mit Ihnen suchen und führen.

Für den Vorstand

1. Vorsitzender  
(Carl Popp)

Für die Fraktion

Fraktionssprecher  
(Bernd Brandenburg)

# FCKW-Stop

Stellen Sie sich doch einmal vor Sie müßten, bevor Sie längere Zeit in der Sonne verbringen wollen, sich erst einmal über den Rundfunk oder telefonisch beim Wetteramt darüber informieren, wie lange dies denn möglich ist, ohne körperlichen Schaden zu nehmen.

Das kann man sich gar nicht vorstellen, nicht wahr. Wir sollten uns aber allmählich mit dem Gedanken anfreunden, daß diese Wirklichkeit werden könnte, denn in Neuseeland ist es bereits soweit:

Aufgrund seiner geographischen Lage bekommt Neuseeland die Auswirkungen des Ozonabbaus stärker zu spüren als andere Länder.

Wie Hautkrebserkrankungen haben dort stark zugenommen. Das Fernsehen informiert täglich darüber, wie lange der ungeschützte Aufenthalt im Freien bei den jeweiligen Witterungsverhältnissen möglich ist. Es kann zum Beispiel passieren, daß die Haut bei 22 Grad Celcius bereits nach 15 Minuten verbrannt ist. Aus diesem Grund wurde in benachbarten Australien bereits die Steuer auf Sonnencremes abgeschafft.

Mitverursacher an dieser intensiven Sonnenstrahlung ist das Spurengas "Fluorchlorkohlenwasserstoff" (FCKW). Dieses künstlich erzeugte Gas zerstört das natürlich vorhandene Ozon in der Atmosphäre. Dadurch wird die vor zu starker Sonneneinstrahlung schützende Ozonschicht ausgedünnt oder sie öffnet sich vorübergehend ganz (zur Zeit noch vorübergehend). Die FCKW's verursachen zusätzlich neben dem Kohlendioxid (CO<sub>2</sub>) den Treibhauseffekt, immerhin mit einem Anteil von 17%. Und das, obwohl die Konzentration gegenüber dem CO<sub>2</sub> wesentlich geringer ist. - Dafür ist ihre Wirksamkeit allerdings 15.000 mal größer.

Nun versucht die chemische Industrie uns das Bild zu vermitteln, sie hätte die Produktion extrem gedrosselt, das ist nicht richtig: Tatsächlich ist zwar der Verbrauch an FCKW's in Spraydosen gewaltig reduziert worden, dies scheint dann aber durch eine Ausweitung des Exportes kompensiert worden zu sein, denn die Produktionsmenge ist nahezu gleich geblieben.

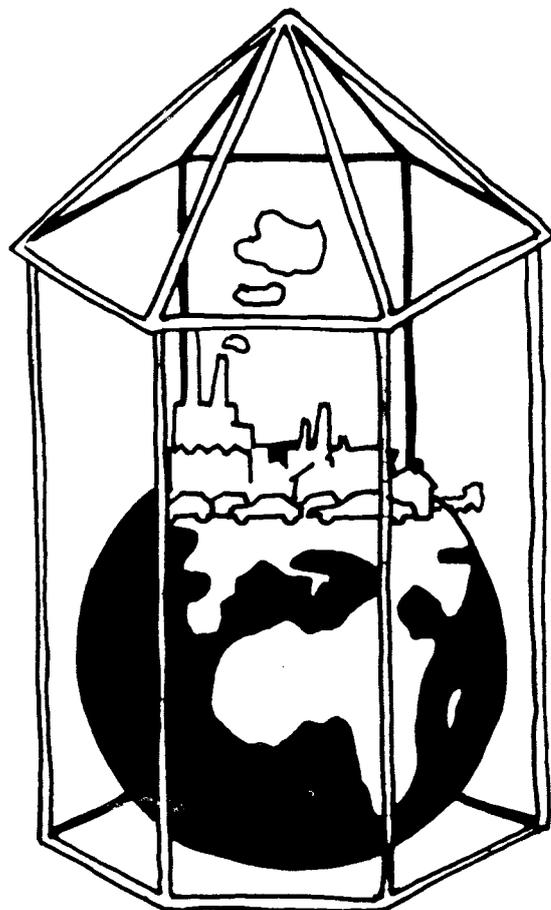
Die Klimakatastrophe, wenn sie kommt, ist von uns Menschen gemacht.

Und dann hilft auch kein spätes Handeln mehr, sondern nur frühes Vorbeugen. JETZT! Nicht die schrittweise Einstellung der Produktion, sondern ein sofortiger Verzicht auf die Herstellung dieser FCKW's ist jetzt das Gebot der Stunde. Fordern Sie Informationsmaterial an bei der

FCKW-STOP Initiative  
Prinz-Albert-Str. 43  
5300 Bonn

und bei

GREENPEACE  
Vorsetzten 53  
2000 Hamburg 11



Fordern Sie auch Unterschriftenlisten an und beteiligen Sie sich am Sammeln. 200.000 Unterschriften wurden dem Umweltminister bereits übergeben.

In nächster Zeit werden mehrere entscheidende nationale und internationale Beschlüsse zum FCKW getroffen. Schreiben Sie den verantwortlichen Politikern, was Sie hierzu erwarten:

Umweltministerium  
Klaus Töpfer  
5300 Bonn

oder

Kommissar der Kommission  
für Umweltschutz der EG  
Carlo Ripa di Meana  
B-1049 Brüssel

Damit wir und unsere Kinder weiterhin die Sonne genießen können, und sie nicht fürchten müssen.

# Veranstaltungskalender 1990, 2. Halbjahr

Datum	Art der Veranstaltung	Uhrzeit	Ort der Veranstaltung
07.07.	Senioren-Doppeltturnier		Tennisplatz
18.08.	Senioren-Einzelmeisterschaften		Tennisplatz
26.08.	Ausflug der Siedlergemeinschaft		
28.08.-	02.09. Schützenwoche		
01.09.	Schützenfest	20.00	"Zur Linde"
05.09.	DRK-Seniorenausflug		
07.09.	Vogelschießen		Schule
09.09.	Naturschutzverein. Frühschoppen	11.00	"Zur Linde"
14.09.-	16.09. Tennis-Einzelmeisterschaften		Tennisplatz
02.10.	Laternenumzug	19.00	Schule
03.10.	DRK: Nachmittag für ältere Bürger	15.00	Kirchenraum
05.10.	Kyffhäuser-Versammlung	20.00	"Zur Linde"
26.10.	Kyffhäuser-Kameradschaftsabend	20.00	"Zur Linde"
07.11.	DRK: Nachmittag für ältere Bürger	15.00	Kirchenraum
16./17.11.	Theaterabend	20.00	"Zur Linde"
18.11.	Feier zum Volkstrauertag	14.00	Ehrenmal
23./24.11.	Theaterabend	20.00	"Zur Linde"
01.12.	Feuerwehr: Adventsfeier		
01.12.	SPD: Adventsaktion	10.00	am Ehrenmal
12.12.	DRK: Weihnachtsfeier	15.00	"Zur Linde"
17.12.	DRK: Blutspendetermin	16.00-20.00	Schule
18.12.	Festleg. Veranstaltungskalender 1991	20.00	"Zur Linde"
19.12.	TSV: Weihnachtsfeier		Mehrzweckhalle



## Take Five

5-Mann Tanzband

Wir spielen nur

*für Sie*

bei jeder Gelegenheit!

*Oldies, Pop, Schlager, Walzer*

*Samba, Stimmung, Lambada*

*Gute Laune, tolle Musik...*

Wir sind die Band, die Sie für Ihr Fest suchen !!

Rufen Sie uns einfach unverbindlich einmal an. Wir freuen uns!

Armin Ruschitzik  
Moorkoppel 2  
2300 Rammsee

Tel. (0431) 651135